

Aus dem Mitteilungsblatt der Gemeinde kann man entnehmen, dass der SPD Ortsverein Eichenau am 18.06.2018 eine Informationsveranstaltung zur Geothermie in Puchheim plant. Als Referenten sind dabei ein Wissenschaftler der LMU und der Bürgermeister von Puchheim angekündigt.

Nachdem dieses Thema in Eichenau – für mich nicht nachvollziehbar – bisher eher unbeachtet blieb, erlaube mir hierzu einige Anmerkungen:

### ***Ausgangslage***

Die von der Gemeinde Puchheim geplanten Maßnahmen i.S. Geothermie sind in der eigenen Bevölkerung, wie man aus der Presse entnehmen konnte, äußerst umstritten und führen im Juli 2018 diesbezüglich zu einer Bürgerbefragung.

Aufgrund dessen ist es verwunderlich, dass Ihr Ortsverband über die Thematik nur einseitig, aus der Sicht der Befürworter informieren will. Da die von Puchheim geplanten Maßnahmen auch für die Eichenauer Bürger massive Auswirkungen haben können, müssten doch zumindest Ihre Gemeinderatsmitglieder darin interessiert sein, dass die Eichenauer Bürger *objektiv*, d.h. auch über die offenkundig bestehenden Risiken informiert werden.

Dass letzteres durch die Teilnahme von Vertretern der „Bürgerinitiative Geothermie-Puchheim“ möglich ist, konnte man der SZ vom 18.05.2018 entnehmen.

Dort wurde anlässlich eines Runden Tisches „den Befürwortern der Geothermie ein schwerer Stand“ attestiert.

Klar wurde offenbar bei dieser Diskussionsrunde auch, dass alleiniges Faktum die besonderen geologischen Gegebenheiten von Puchheim und Eichenau - mit Moorboden und hohem Grundwasserspiegel – sind. Somit äußerst problemhaft und mit anderen Standorten, wo Geothermie bereits im Einsatz ist, nicht vergleichbar.

Alle anderen Einflussgrößen sind mehr oder weniger große Imponderabilien.

Hierzu wurden von den Befürwortern der Geothermie Puchheim in dem o.a. SZ-Artikel nachfolgende Argumente angeführt:

- „...mit Geologen sei es wie mit Juristen, frage man zwei, habe man drei Meinungen...“
- „...als Entscheidungsträger muss ich mich auf Sachverständige verlassen...“
- „...sei man nicht bereit, ein Restrisiko einzugehen, käme man zu gar keiner Entscheidung...“

- „...sollte ein Schaden auftreten, würde die Versicherung zahlen, die Regelung sei wie bei einem Verkehrsunfall...“

Mit blauäugig bzw. naiv sind diese Aussagen der Befürworter wohl noch vornehm beschrieben.

Wenn man davon ausgeht, dass diese von der Gemeinde benannten „Experten“ Entscheidungen mit treffen werden, welche jeden einzelnen Bürger der Gemeinden Puchheim und Eichenau massiv tangieren, muss einem Angst und Bange werden.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Gemeinde Puchheim der für die etwaigen Arbeiten beauftragte Firma erlaubte, nicht an der Informationsveranstaltung teilzunehmen, weil sich diese durch Äußerungen der Bürgerinitiative angegriffen fühlte.

Die Gemeinde schätzt somit die Befindlichkeit einer Person einer von ihr beauftragten Firma offenbar höher ein, als die fundierte Information der eigenen Bürger.

### ***Sachverhalt***

Bei allen Diskussionen muss den **Bürgern** beider Gemeinden klar sein, dass es **nicht darum geht, ob Geothermie gut oder schlecht ist.**

Wie meist im Leben, ist es nicht nur entscheidend was man tut, sondern auch wann, wie und wo.

Welche Vorteile die Geothermie auch hat, die **geologischen Voraussetzungen** von Puchheim und Eichenau – und damit das „Wo“ – sind **nicht geeignet für den Einsatz in unserer Region.**

Die Gefahr, dass die durch die Bohrungen zwangsläufig ausgelösten Erschütterungen/Beben die Gebäudewannen verletzt werden könnten, ist unbestritten. Ein Risiko, dessen Tragweite für die einzelnen Bürger von Puchheim und Eichenau heute überhaupt nicht abgesehen werden kann.

Offen ist auch die Fragestellung, welche Auswirkungen ggf. ein durch die Geothermie ausgelöster Schaden nicht nur bei den Betroffenen, sondern insgesamt für alle Bewohner der Region hat.

Ein gravierender Wertverlust *aller Immobilien* in „diesem Risikogebiet“ wäre wohl zwangsläufig die Folge. Wohl gleichzusetzen mit Häusern in Hochwassergebieten.

Sicher das Thema, das die breite Öffentlichkeit sensibilisieren kann und welches somit auch ideologisch verbrämte Wunschvorstellungen schnell relativiert.

Wenn Bürgermeister Seidl bei der o.a. Diskussionsrunde feststellte, *„dass jede Energieerzeugung sowohl positive Seiten als auch Risiken in sich birgt“*, so möge er doch, was letzteres betrifft, die einzelnen Bürger von Puchheim und Eichenau mit deren persönlichem Hab und Gut außen vor lassen.

### **Fazit**

Das in Puchheim bestehende offenbar parteiübergreifende „Bündnis für Geothermie“ wird von einer Euphoriewelle getragen, vergleichbar mit den Befürwortern der Kernenergie vor Jahrzehnten.

Auch hier und heute ignoriert man offensichtlich gravierende Fakten und gibt sich offensichtlich, was den daraus resultierenden Bereich der Unwägbarkeiten betrifft, mit Aussagen/Stellungnahmen von Fachleuten zufrieden, welche bei den wesentlichen Punkten meist mit einschränkenden, absichernden Zusätzen wie z.B. „müsste“, „dürfte“, „könnte“, „sollte“, „eher wahrscheinlich“ versehen sind.

Dies, obwohl der Sprecher des „Bündnisses für Geothermie“ Hofschuster bei der Gesprächsrunde am „Runden-Tisch“ lt. SZ offenherzig bekundete, dass, wenn man zwei Geologen befragt, diese drei Meinungen haben. Diese Aussage sorgte schon damals beim anwesenden Publikum einerseits für Heiterkeit, machte sicher aber auch hinsichtlich der Wertigkeit der angeführten Argumente nachdenklich.

Für die Befürworter der Geothermie offenbar aber alles kein Problem – immer nach der Devise, es kann nicht sein, was nicht sein darf.

Man sollte annehmen, dass es erste und vornehmste Aufgabe eines Bürgermeisters und seiner Ratsmitglieder ist, zum Wohle der Gemeinde und im Interesse seiner Bürger zu handeln und Schaden von diesen abzuwehren.

Dies erfolgt nach meiner Einschätzung in Puchheim nicht. Mit der Geothermie-Befürwortung geht man bewusst hohe Risiken für die Bürger ein, man handelt fahrlässig.

Nachdem es offenbar nicht möglich ist, politische Entscheidungsträger ggf. regresspflichtig machen zu können, wird es vermehrt Aufgabe der Bevölkerung sein, wenn möglich bei gravierenden Entscheidungen der Gemeinde rechtzeitig mitzuwirken und einzugreifen, um Auswüchse vermeiden zu helfen. Eine Bürgerbefragung ist hierbei das letzte, aber ein probates Mittel.

In Puchheim hat sich die BI Geomethrie zu eigen gemacht, die Interessen der Bürger zu vertreten. Gut, dass es noch solche Personen gibt. Das jährliche „Schwarzbuch“ des bayerischen Rechnungshofs, welches die Fehlplanungen der Kommunen auflistet, wäre sonst noch voller, als es heute bereits ist.

Gruß